

daß kein untergeordnetes formales Bedenken ihn in der Äußerung derselben aufhält. Daher seine Schroffheit für die Uneingeweihten; er sieht und fühlt so scharf und innig, daß viele Arme, die ihn zuerst lesen, ihm mit ihren stumpfen, verzogenen Sinnen nicht nachkommen. So bekam er das Brandmal eines „Unverständlichen“, eines Kuriosums, eines Stücktalents. Und er hat heute die Genugtuung, zu konstatieren, wie er eine ganze Generation sehen und fühlen gelehrt, *anders* sehen und fühlen gelehrt.

Dehmel schwelgt nicht in sogenannten Stimmungen; sie bedeuten ihm wenig; er schafft sie, soweit er sie nötig hat, mit einigen markigen Zügen; seine Hauptsorge als Dichter ist die Offenbarung der höchsten menschlichen Leiden und Ziele aus seiner eigenen Menschheit heraus. Er ist von vielen immer mit dem Wörtlein: „Pardon“ eingeführt worden; man sah in ihm einen Kranken. Der Maßstab „Gesund oder Krank“ ist kein ästhetischer; und wenn er es wäre, dann begreift es sich nicht, wie man die Urgesundheit Dehmels krank nennen konnte. Kurzum: Dehmels Dichterwerk ist die Entwicklungsgeschichte eines typischen modernen Menschen seltener Prägung, festgehalten und wirksamer zu Sinn gebracht durch eine rein künstlerische Kraft, die sehr neuartig aber unzweideutig sich äußert. Man muß um Dehmel freien — oft Jahre lang, aber man geht, wenn man ihn einmal gewonnen hat, sicher sobald nicht mehr eine geistige Ehe ein, von der man mehr hat.